

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen . . . Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw.



Calmer Calwblatt
Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Seitensprecher Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Szele.
Druck und Verlag der A. Oelfschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 230

Freitag, den 2. Oktober 1925.

90. Jahrgang

Tschitscherin bei Dr. Stresemann.

Rabinettsrat über die Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland.

(U.) Berlin, 2. Okt. Das Reichskabinettsrat tagte gestern nachmittag bis gegen 8 Uhr. Es wurden verschiedene laufende Arbeiten erledigt, die infolge der Abreise des Reichskanzlers und des Außenministers schon heute verabschiedet werden mußten. Eingehend wurde auch der Stand der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen und der letzte Vertragsentwurf erörtert. Ueber irgendwelche Beschlüsse ist amtlich nichts bekannt geworden. Wie jedoch verlautet, sind die Aussichten für eine deutsch-russische Einigung in der Handelsvertragsfrage nicht ungünstig.

Besprechung Tschitscherins mit dem Reichsaußenminister.

Frühstück beim Reichskanzler zu Ehren Tschitscherins.
Beim Reichskanzler fand gestern mittag ein Frühstück zu Ehren des gegenwärtig in Berlin weilenden sowjetrussischen Außenministers Tschitscherin statt, zu dem folgende Personen geladen waren: Von der russischen Botschaft der hiesige Botschafter Krestinski, von deutscher Seite nahmen teil außer dem Reichskanzler der Reichsaußenminister, der Reichsfinanzminister, der Reichsinnenminister, der Reichswehrminister, die Staatssekretäre Kempner und von Schubert, Fürst Billow, der Präsident der Handelskammer von Mendelson-Bartoldi, Geheimrat von Borzsig-Ravenne, Graf Kallreuth, die Abgeordneten Hilferding, Westarp und Koch, sowie die Vizepräsidenten des Reichstages Dr. Bell und Riese.

Anschließend an das Frühstück hatte Tschitscherin um 5 Uhr mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine Besprechung, bei der die Frage des Sicherheitspaktes im Vordergrund stand. Daneben kamen auch die gegenwärtigen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertragsprovisoriums zur Sprache.

Französische Vermutungen.

(U.) Paris, 2. Okt. Ein Teil der Morgenpresse beschäftigt sich ausführlich mit der Reise Tschitscherins nach Warschau und Berlin. Man glaubt, daß die Reise nach Polen als ein großes politisches Ereignis aufgefaßt werden müsse. Die Ankunft Tschitscherins in Berlin in dem Augenblick, in dem sich der deutsche Außenminister für die Locarno-Konferenz vorbereitet, stelle kein zufälliges Zusammentreffen dar. Tschitscherin verfolge zwei Ziele mit seiner Berliner Reise: Er wolle in Berlin auf Grund der guten Ernte, die Rußland in diesem Jahre zu verzeichnen habe, Kredite besorgen. Der Sonderberichterstatter des Matin will jedoch erfahren haben, daß die Anleiheausichten nicht sehr günstig seien. Weiter glaubt die Presse, daß es sich hauptsächlich um Besprechungen über den Artikel 16 handeln werde. Da sich die deutsche Politik nach dem Westen orientiere, sei Rußland in der letzten

Zeit isoliert und fühle die Notwendigkeit, sich dem europäischen Block zu nähern. (?) Außerdem will Sauerwein von einer russischen Persönlichkeit erfahren haben, daß Tschitscherin im Gegensatz zu den extremen Mitgliedern der russischen Regierung und den Leitern der dritten Internationale nicht mehr zu den heftigen Gegnern eines Eintritts Rußlands in den Völkerbund gehöre.

Tschitscherins Verhandlungen in Warschau.

(U.) Berlin, 2. Okt. Die Boss. Zeitung meldet aus Moskau: Die „Nowostija“ bestreitet ganz entschieden, daß die polnisch-russischen Verhandlungen gegen den Garantiepakt gerichtet seien. Die Sowjetregierung sehe zwar im Sicherheitspakt kein Mittel zur Sicherung des europäischen Friedens, aber Deutschland müsse die Anbahnung dieser Beziehungen zwischen Rußland und Polen begrüßen, denn dadurch werde die Gefahr, Deutschland zum Kriegsschauplatz zu machen, vermindert. Ohne Polens Beteiligung könne kein Krieg gegen die Sowjet-Union geführt werden.

Die Prager Presse zu Tschitscherins Besuch in Warschau.

(U.) Prag, 2. Okt. Die tschechischen Blätter besprechen ausführlich die Reise Tschitscherins nach Warschau. Der ehemalige tschechoslowakische Gesandte in Rom, Dr. Borzsi, weist in der „Narodni Politika“ darauf hin, daß die Nachrichten über eine Vermittlung Warschaws zwischen Paris und Moskau unbegründet seien. Die polnisch-russische Annäherung sei der Initiative Rußlands entsprungen. Sie werde einen günstigen Einfluß auf die Sicherheitskonferenz ausüben, die die Bedingungen schaffe, die Deutschland zu einer Verständigung mit den Westmächten führen. Schließlich bedeute die Besserung der russisch-polnischen Beziehungen eine Stärkung des Friedens an allen europäischen Grenzen Rußlands, besonders für die baltischen Staaten und Rumänien. Weiter heißt es, daß eine Annäherung zwischen Rußland und Polen den tschechoslowakischen Interessen entspreche und in Prag nur freudig begrüßt werden würde. Allerdings habe Tschitscherin sich direkt von Warschau nach Berlin begeben, wo man auf ihn gewiß in entgegengegesetztem Sinne einwirken würde. In seinem heutigen Abendblatt hebt das Prager kommunistische Organ eine Meldung aus Warschau hervor, wonach Tschitscherin die Versammlung getan haben soll, daß auf alle Fälle der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund das Verhältnis zu Sowjetrußland trüben werde.

Rückkehr der polnischen Wirtschaftsdelegation nach Berlin.

(U.) Warschau, 2. Okt. Die Mitglieder der polnischen Delegation bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen mit Bronceznyski an der Spitze, die nach Warschau führen, um neue Instruktionen der Regierung zu erhalten, sind am Donnerstag um 9.10 Uhr abends nach Berlin abgereist, um die Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Besuch Tschitscherins in Riga?

(U.) Riga, 2. Okt. Gerüchweise verlautet, daß sich der russische Außenminister Tschitscherin auf seiner Rückreise einige Tage in Riga aufhalten wird.

Die Washingtoner Schuldenverhandlungen.

Die französischen Schuldenregelungsvorschläge zurückgewiesen.

(U.) Newyork, 2. Okt. Wie von unterrichteter Seite verlautet, sind die letzten Vorschläge der französischen Schuldenfunderungskommission von Amerika zurückgewiesen worden. Die amerikanische Kommission hat dem Präsidenten Coolidge formal mitgeteilt, daß die französischen Kommission bisher noch keine Vorschläge gemacht habe, die als Verhandlungsgrundlage dienen könnten. Eine amtliche Mitteilung der amerikanischen Regierung dürfte noch heute zu erwarten sein.

Die neuen Schwierigkeiten.

(U.) Paris, 2. Okt. Die Blätter beschäftigen sich eingehend mit den Washingtoner Schuldenverhandlungen und stellen fest, daß die Nachrichten über eine endgültige Einigung zwischen der amerikanischen und der französischen Schuldenkommission verfrüht waren. Innerhalb der amerikanischen Kommission sollen ernste Gegensätze bestehen. Vor allem soll sich Senator Smoot energisch dem von der Unterkommission ausgearbeiteten Uebereinkommen widersetzen, mit dem Hinweis darauf, daß ein Abkommen, das die französischen Zinszahlungen auf 2½ Prozent ermäßigt, niemals die Ratifizierung durch den Senat erhalten würde. Smoot würde sogar einem solchen Abkommen den Abbruch der Verhandlungen vorziehen, während sich Mellon im Hinblick darauf, daß ein Abbruch der Verhandlungen für die internationalen Beziehungen peinlich sei, darauf bezieht, daß alles versucht werde, um zu einer Einigung zu kommen. Präsident Coolidge hatte gestern eine längere Unterredung mit Senator Borah, der nach wie vor darauf besteht, daß Frankreich seine Schulden bezahlen müsse. Heute hatte Präsident Coolidge die bedeutendsten Mitglieder der amerikanischen Delegation und zwar Mellon, Hoover, Smoot und Christ zu sich gebeten, um mit ihnen über die Angelegenheit zu sprechen.

Do mein vorläufiges Schuldenabkommen erzielt?

(U.) Berlin, 2. Okt. Nach den Morgenblättern meldet Reuters aus Washington: Es verlautet, daß über die Schuldenfrage zwischen Frankreich und Amerika ein vorläufiges Uebereinkommen erzielt worden ist. Caillaux wird zu dem von ihm beabsichtigten Termin abreisen.

Amerika wärt die Kleine Entente vor Optimismus in der Schuldenfrage.

(U.) Newyork, 2. Okt. Die United Presse veröffentlicht eine Meldung, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Regierung der Tschechoslowakei, Rumänien und Südfrankens habe darauf aufmerksam machen lassen, daß die Kleine Entente bei den kommenden Verhandlungen über die Schuldenregelung keineswegs mit gleich günstigen Bedingungen wie sie Italien und Frankreich gewährt wurden, rechnen dürfe. Die Schulden dieser Staaten seien zu anderen Zwecken aufgenommen worden und müssen daher ganz anders angelegt werden.

Zur Konferenz in Locarno.

Eine amtliche englische Stimme.
(U.) London, 2. Okt. Der amtliche englische Funkpruch befaßt sich noch einmal mit der Konferenz von Locarno. Der Weg dahin, so bemerkt er, sei nicht leicht gewesen und nationale Kämpfe und Verdächtigungen hätten, ebenso wie viele harte technische Schwierigkeiten, überwunden werden müssen. Die Fortschritte in der Sicherheitsfrage seien seit dem Aufkommen der Partidee in Berlin und einem günstigen Widerhall in London, Paris und Brüssel natürlich nur schrittweise bei größter Vorsicht und Zurückhaltung vor sich gegangen. Vorsicht und Zurückhaltung sei auch heute mehr denn je notwendig, wo die bisherige Atmosphäre zwischen den ehemals feindlichen Staaten allmählich verlassen werde. Die Mächte seien im Begriff, unter gleichen Bedingungen miteinander an der Wiederherstellung der Sicherheit mit gutem Willen und mit friedlicher Absicht zu arbeiten.

Die britische Arbeiterpartei gegen den Sicherheitspakt.

(U.) London, 2. Okt. Die Jahresversammlung der britischen Arbeiterpartei in Liverpool beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit politischen Fragen. Mac Donald sprach über die bevorstehende Konferenz der Außenminister und erklärte, daß die britische Arbeiterpartei von vornherein gegen den Sicherheitspakt Konferenz der Sozialisten-Organisationen zur Bekämpfung des Paktes zusammenberufen werde. Auch der Besuch Tschitscherins in Berlin war Gegenstand reger Erörterungen, da er im allgemeinen nicht nur als Vorstoß der Sowjetregierung gegen den Sicherheitspakt, sondern auch gegen die westliche Orientierung der Deutschen Regierung angesehen wird.

Die Preisfenkungsaktion.

Konferenz mit den Innenministern der Länder.
(U.) Berlin, 2. Okt. Wie der Volkanzeiger hört, sind die Innenminister der Länder für heute nach Berlin berufen worden.

Tages-Spiegel.

Der russische Volkstoyknissar für Auswärtige Angelegenheiten hatte gestern nachmittag eine Besprechung mit dem Reichsaußenminister, die sich auf die deutsch-russischen Wirtschaftsfragen und den Sicherheitspakt bezogen haben soll.

Heute findet in Berlin eine Konferenz der Innenminister der Länder statt, die sich in der Hauptsache mit den Maßnahmen zur Preisfenkungsaktion der Reichsregierung befassen wird.

Die letzten Vorschläge der amerikanischen Schuldenkommission in Washington sind abgelehnt worden. Man rechnet trotzdem mit einer baldigen Verständigung.

Die deutsche Regierung hat an den rumänischen Außenminister eine Note gerichtet, in der zur Aufnahme von Verhandlungen über die Freigabe beschlagnahmten Vermögens deutscher Staatsangehöriger ersucht wird. Die Verhandlungen werden am 10. Oktober in Bukarest beginnen.

Kellogg begrüßte den Kongreß der Interparlamentarischen Union in Washington mit einer Ansprache über den Weltfriedensgedanken.

Die Sowjetregierung hat die kaukasische Armee an die russisch-persische Grenze geschickt, da die Antisowjetparteien den Aufstand in Persien dazu benutzen wollten, um nach Sowjetrußland einzudringen. Es ist anzunehmen, daß in nächster Zeit im Grenzgebiet der Kriegszustand verhängt wird.

den, um mit ihnen über Postzeitsfragen, sowie über den Stand der Gemeindefinanzen und Fragen des Preisabbaus zu beraten. Was die Postzeitsfragen betrifft, so handelt es sich um rein reformmäßige Besprechungen im Reichsministerium des Innern, die mit der Entwaffnungsdrohte der Alliierten zusammenhängen dürften. Die weiteren Beratungsgegenstände der Konferenz mit den Innenministern der Länder sind durch die Besprechungen gegeben, die Reichskanzler Dr. Luther bekanntlich in den letzten Tagen in Verfolg der Preisfenkungsaktion geführt hat.

Eröffnung der interparlamentarischen Union.

Kelloggs Begrüßungsrede.

(U.) Berlin, 2. Okt. Die Boss. Zeitung meldet aus Washington: Die 1. Sitzung der Interparlamentarischen Union wurde heute durch Staatssekretär Kellogg eröffnet, der in seiner Begrüßungsansprache die Zusammenkunft ein bedeutungsvolles Ereignis nannte, weil sie zeige, daß die Aufmerksamkeit der ganzen Welt dem Studium der Selbstregierung gewidmet sei. Der Zug zur Demokratie sei seit dem 18. Jahrhundert nie stärker gewesen als nach dem Weltkriege. Die Interparlamentarische Union wolle dem Frieden dienen und habe mit ihren Zusammenkünften den besten Weg dazu gewählt. Die hauptsächlichsten Kriegursachen seien nationaler Ehrgeiz, Eifersüchteleien, Nachgier. Nur durch bessere gegenseitige Bekanntheit und Kennenlernen des anderen könnte das Mißtrauen beseitigt werden. Der Geist gegenseitiger Duldung und der Bereitschaft zur Unterwerfung unter Schiedssprüche müsse wachgerufen werden, womit die Achtung vor dem Rechte der Minderheiten verbunden sein müßte. Kellogg feierte zum Schluss die Möglichkeit, die Staatsverträge durch die Parlamente ratifizieren zu lassen. Je mehr ein Volk von den eigenen Angelegenheiten unterrichtet sei, umso mehr Kriegsrunden würden beseitigt werden. In der deutschen Delegation, die gestern abend in Washington eintraf, sah man den Reichstagspräsidenten Voelbe den früheren Reichskanzler Dr. Wirth, den früheren Gouverneur von Deutschsüdwestafrika Dr. Schnee, Frau Pfälz, Frau Wende, Holmann, Emminger, Erlenz, Gildemeister, Adolf Braun u. a. Zur Stellung genommen habe. Ferner teilte Mac Donald mit, daß nach Veröffentlichung des Sicherheitspaktes eine internationale Begrüßung der Parlamentarier war der deutsche Botschafter Frhr. v. Maltzan mit dem gesamten Stabe der Botschaft am Bahnhof erschienen.

Der Krieg in Marokko.

Der amtliche französische Marokkobericht.

(U.) Paris, 2. Okt. Nach dem amtlichen französischen Marokkobericht haben die französischen Truppen weitere Fortschritte erzielt. Im Abschnitt von Rissano sind die französischen Truppen 12 Km. weiter nach Norden vorgedrungen, sodas der Angriff jetzt die große Verkehrsstraße zwischen dem Norden und Süden des Rifgebietes erreicht hat. Mehrere Stämme haben sich den Franzosen unterworfen. Weiter wird berichtet, daß die spanischen Truppen bei Melilla auf hartnäckigen Widerstand der Rifleute gestoßen sind, daß die Spanier jedoch auch hier weiter vorrücken konnten. Der weitere Vormarsch auf Ujdin soll sich in vollem Gange befinden. Die Truppen seien durch das Artilleriefeuer der Schlachtgeschiffe und der bei Alhucemas aufgestellten schweren Artillerie sehr wirksam unterstützt worden, sodas hierdurch der Widerstand der Rifleute stark gelitten habe.

Ujdin in Flammen.

(U.) Paris, 2. Okt. Nach einem Radiotelegramm Primo de Riberas von Bord des Schiffes „Alfon XIII.“ steht Ujdin in Flammen. Auch die Abd el Krim gehörenden Häuser sind von den Flammen ergriffen worden.

Abd el Krim bittet um Frieden?

(U.) Berlin, 2. Okt. Wie das Berliner Tagblatt aus Madrid meldet, soll Abd el Krim die Spanier um Frieden gebeten haben. Eine Bestätigung der Mitteilung liegt in Madrid noch nicht vor.

Der Kampf um die Kriegsschuldfrage.

Deutsche Erklärungen an alle Signatarmächte. — Belgiens Antwort. — Die Schuldfrage gehört nach Genf, nicht nach Locarno. — Ähnliche Situation wie in London. — Die deutsche Delegation. — Tschitscherins Schachzüge.

Berlin, 1. Oktober. Die „Kreuzzeitung“ behauptet heute mit unbedingter Sicherheit, daß die Reichsregierung die Absicht habe, die den Ententestaaten mitgeteilten Erklärungen gegen die Kriegsschuldfrage auch den übrigen Signatarmächten des Versailler Vertrages zu übermitteln. Eine Bestätigung dafür haben wir noch nicht erhalten, doch erscheint uns die Meldung als nicht unzureichend. Deshalb möchten wir noch einmal betonen, daß wir so einen Schritt für nicht sehr glücklich halten würden, nachdem die Antwort Englands, Frankreichs und neuerdings Italiens vorliegt. Die belgische Antwort rechnen wir nicht unbedingt dazu, weil sie eine Sonderfrage streift und die Erklärung Bethmann Hollwegs vom 4. August heranzieht. Die belgische Antwort ist also wesentlich verschieden, sie befaßt sich nur mit dem Einmarsch nach Belgien, der ja nicht als Kriegsurache, sondern als Begleiterscheinung des Krieges anzusehen ist.

Die Antworten der Signatarmächte würden vermutlich kein besseres Bild geben, da ja auch Polen und die Tschechoslowakei ihnen angehören, die zwar selbst teilweise auf der Seite der Mittelmächte mitgekämpft haben, aber dann nach dem unglücklichen Ausgang sich sehr rasch umorientierten. Es erschiene uns daher richtiger, wenn diese Mitteilung an die Signatarmächte unterbleibe, weil, wie wir schon wiederholt sagten, die ganze Frage beim Eintritt Deutschlands in den Völkerbund noch einmal aufgerollt werden muß. Locarno soll jetzt nicht überflüssig befaßt werden. Wenn gestern „Savas“ die deutschen Verbal-Erklärungen veröffentlichte, und die Pariser Morgenpresse sie mit Ausnahme des stets deutschfeindlichen „Journal“ ohne Kommentar abdruckte, so festigt das den Eindruck, daß man auch drüben empfindet, man muß über den Zwischenfall hinwegsehen, um das große Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Die Konferenz in Locarno wird ja ohnehin nicht ganz so einfach vor sich gehen. Die Gegenseite hat den Willen, weder die Kriegsschuldfrage noch die Frage der Räumung Kölns in die Erörterungen einzuschließen. Das glauben wir, auch wenn es „Daily Telegraph“ nicht ausdrücklich versichern würde. Das gutunterrichtete Blatt meint, man werde schlimmstenfalls nicht allzuviel Zeit mit diesen Dingen verlieren. Wir nehmen an, daß beide Fragen nicht Gegenstand offizieller Besprechungen sein werden. Es liegt hier wohl ähnlich, wie seinerzeit in London, wo die Frage der Ruhrbesetzung ausdrücklich von der Tagesordnung abgesetzt war, auf der nur das Dawes-Abkommen stand. Und doch hat man sich dort hinter den Kulissen sehr schnell geeinigt. Vielleicht gelingt etwas Ähnliches auch in Locarno, zumal man ja auch im Ententelager vielfach der Ansicht ist, daß man seinerzeit in Versailles eine gewaltige Dummheit begangen hat, als man die Kriegsschuld Deutschlands zur Grundlage der territorialen und finanziellen Bestimmungen des Vertrages machte. Je eher dieser Makel von Deutschland gestilgt wird, desto besser für Europa.

Das Spiel der Diplomaten beginnt also. Die Vertreter Deutschlands verlassen morgen Abend Berlin. Es sind: Reichskanzler Dr. Luther, Dr. Stresemann, die Staatssekretäre von Schubert und Dr. Kempner, die Ministerialdirektoren Gaus und Kiep. Legationsrat Rädelschammer wird Generalsekretär der deutschen Delegation. Dagegen fährt von Bülton, der Referent des Auswärtigen Amtes für Völkerbundsfragen, nicht mit. Da die deutsche Abordnung schon am Samstag Abend eintrifft, dürfte sie vor Beginn der Konferenz Gelegenheit zu mancher Aussprache haben.

Kompliziert wird das Problem durch das Auftreten Tschitscherins. Ueber seine Warschauer Verabredung sind wir nicht im Bilde, aber der Lärm der polnischen Presse gibt doch zu denken, auch wenn dort manches übertrieben wird. Auch der „Matin“ meldet aus Warschau eine bedeutende Annäherung zwischen Rußland und Polen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete. Ein Handelsvertrag zwischen beiden Staaten stehe vor dem Abschluß. Rußland habe auch größere Aufträge an die polnische Industrie vergeben. Wenn „Matin“ dann meint, der Rapallo-Vertrag sei dadurch erledigt, so trifft das bis zu einem gewissen Grade zu, da offenbar Rußland die deutsche Politik nicht verstehen kann, die ja nur einen Ausgleich erzielen will und keine Spitze gegen Rußland zeige. Sollte Polen aber wirklich in Rußland einen Helfer gegen uns erblicken, so würde es vermutlich bald enttäuscht sein. Wir nehmen an, daß sowohl bei dem gestrigen Festabend, den Stresemann Tschitscherin gab, als auch anlässlich des heutigen Essens beim Kanzler die Bedenken Tschitscherins zersprengt wurden. Keinesfalls werden wir uns aber übermäßig erregen. Wir sind im Gegenteil der Ansicht, daß eine so falsche Politik Rußlands, wie die eines Bündnisses mit Polen gegen Deutschland, auch im Westen gewisse Folgen nach sich ziehen würde.

Kleine politische Nachrichten.

Die Beziehungen Deutschlands und Rußlands. In einer Unterredung mit dem „Matin“-Vertreter Sauerwein machte Dr. Stresemann Mitteilungen über die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland, in denen darauf hingewiesen wird, daß außer dem Rapallovertrag und dem mündlichen Versprechen des deutschen Reichskanzlers Bülow, der Sowjetunion mitzuteilen, ob wir in den Völkerbund eintreten werden, keine anderen Abmachungen bestehen.

Die Abreise der deutschen Delegation nach Locarno wird nicht erst, wie ursprünglich beabsichtigt war, am Samstag, sondern bereits am Freitag Abend erfolgen. Aufsehenerregende Verhaftungen. In Dresden sind der Major a. D. Vöfller und ein gewisser Dr. Meißner wegen Verdachts der Unterschlagung verhaftet worden. Sie waren für das Sächsische Volksoffer eine zuankunft

der Kriegsoffer eingeleitete Sammlung, tätig. Es ergab sich ein Fehlbetrag von 80 000 Mark.

Die deutschen Delegierten für die interparlamentarische Union sind in New York angekommen und wurden von einem Komitee hervorragender Deutsch-Amerikaner und von Vertretern der Steuben-Gesellschaft empfangen. — Uebrigens wurden irische Delegierte in der Unabhängigkeitshalle und am Bahnhof von Unbekannten angefallen und mißhandelt. 15 Personen wurden verhaftet.

Die brisike Antwort des englischen Auswärtigen Amtes auf die deutsche Verbalnote wird in London als eine diplomatische Demütigung Deutschlands bezeichnet. „Daily Telegraph“ schreibt, es sei klar, daß diese unangebrachten kleineren Schwierigkeiten nur geschaffen worden seien, um den demütigenden Rückzug der Deutschnationalen zu verdecken. Der diplomatische Gewährsmann desselben Blattes betont, daß die Aeußerung, die Regierung Seiner Majestät könnte ihr Urteil über die Vergangenheit nicht ändern, als persönliche Meinung der britischen Minister im gegenwärtigen Kabinett anzusehen sei.

Die italienischen Bemühungen um ein Bündnis mit Rußland. Informierte Kreise weisen darauf hin, daß Italiens Ausschluß von dem Sicherheitspakt es dazu treiben könnte, seine östlichen Beziehungen zu verstärken.

Die französisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Washington ist das Abkommen über die französischen Zahlungen in der Unterkommission so gut wie zu einem Abschluß gelangt. Es sei nur noch von der Vollkonferenz zu ratifizieren. Die Zahlungen erstrecken sich auf 48 Jahre und man sehe zwölf Jahre verringerte Annuitäten vor.

Blutige Zusammenstöße in den Steyr-Werken. In der österreichischen Waffenfabrik Steyr kam es im Verlaufe eines Demonstrationstreikes zu blutigen Ausschreitungen gegen die Beamten der Direktion. Daraufhin hat die Generaldirektion die Aussperrung und Entlassung sämtlicher 4000 Arbeiter beschlossen.

Der Flieger Coste entlassen. Nachdem ein Teil der in dem Urteil gegen den französischen Flieger Coste verhängten Geldstrafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt und Coste die Erklärung abgegeben hat, daß er sich alle Mühe geben werde, die Strafe durch Vermittlung seiner Firma oder aus eigenen Mitteln zu bezahlen, bzw. um gnadenweisen Nachlaß zu bitten, hat die Staatsanwaltschaft seine Haftentlassung verfügt.

Aus aller Welt.

Pössa. Ein teurerer „Bubikopf“. Ein lediger Häuser und Holzverkäufer aus der Gegend von Freyung unterließ schon seit längerer Zeit ein freies Verhältnis mit einer Wirtshausfrau der gleichen Gegend. Da hiervon bereits öffentlich herumgesprochen wurde, machte die Frau der Sache schließlich doch ein Ende und ihr Ehemann unterlag dem Störer seines häuslichen Friedens, je wieder das Gasthaus zu betreten. Trotzdem begab sich dieser eines Nachts doch wieder in besagtes Anwesen, um der Frau wegen des Abbruchs der gegenseitigen Beziehungen Vorhalte zu machen. Im Laufe der Auseinandersetzungen und nach einem ungehörigen Angriff des früheren Liebhabers fiel die Frau zu Boden, und nun hat ihr der aufgeregte Mann, offenbar aus Rache, einen ihrer beiden schönen Haaröpfe abgeschnitten. Das Amtsgericht Freyung hat den Pössa auf sofortige Anzeigung hin wegen dieser gemeinen Handlungsweise eines Vergehens der Beleidigung mit einem Vergehen der leichten Körperverletzung für schuldig erkannt und ihn zur Gefängnisstrafe von 3 Wochen, außerdem wegen eines Vergehens des Hausfriedensbruchs zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt.

Bamberg. Aufklärung eines Mordes nach zwei- und dreiwanzig Jahren. In der Mordaffäre Rhine Haas ist nun auch ein Würzburger Agent verhaftet worden, nachdem schon ein dortiger Gastwirt seit längerer Zeit wegen Mordverdachts in Untersuchungshaft sitzt. Die Bamberger Telephonistin Rhine Haas wurde bekanntlich am Bachelberg bei Achaffenburg am 20. Juni 1903 in bestialischer Weise ermordet. Die Leiche wies nicht weniger als 26 Stichwunden auf. Die Ermordete war seinerzeit bei ihrem Bruder, dem Obergärtner Haas in Achaffenburg, zu Besuch und kehrte von einem Spaziergange nicht mehr zurück. Die Ermittlungen nach dem Mörder, die mit allergrößtem Eifer betrieben wurden, und sich durch ganz Bayern erstreckten, führten zu keinem Erfolg. Mit um so größerer Spannung erwartet man, ob es nunmehr gelingen wird, Licht in diese grausige Tat, die damals im ganzen Reiche großes Aufsehen erregte, zu bringen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 2. Oktober 1925

Arbeitsmarktlage im Bezirk Calw.
(Nach dem Bericht des Arbeitsamts.)

Der Abschluß der Ueberfahrt über die Tätigkeit des Arbeitsamts zeigt für den Monat September gegenüber den Vormonaten Juli und August eine weitere Zunahme der Arbeitsuchenden und eine Abnahme der offenen Stellen.

Für dringende Herbstgeschäfte der Landwirtschaft konnten in letzter Zeit mehrere Leute mit Erfolg nachgewiesen werden, welcher Umstand im Zusammenhang mit dem schrittweisen Rückgang der Arbeiten in der Landwirtschaft, soweit sich diese überhaupt übersehen lassen, zum Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage führte. Im Baugewerbe leben vor der vollständigen Einstellung da und dort Tiefbauarbeiten auf; beim Hochbau fehlt es immer noch an Malern. Mit dem durch die vorgeschrittene Jahreszeit bedingten Rückgang der Augenarbeiten macht sich allgemein das Bestreben bemerkbar, in den Fabriken usw. unterzukommen. Die Lage im Spinnstoffgewerbe ist unverändert gut. Das Holz- und Schnitstoffgewerbe beschäftigt neuerdings Schreiner nicht restlos, einige Vollgatterer suchten kürzlich ebenfalls im Bezirk vergeblich Arbeit. Handwerksmeister verschiedener Gewerbebranche fordern vereinzelt Arbeitskräfte an, welche Wünsche durch entsprechenden Nachweis immer befriedigt werden können, da Schuhmacher, Schneider und Sattlergesellen auf ihrem Beruf zurzeit nicht restlos Arbeit haben. Die Lage in der Bijouterie-Industrie ist nach wie vor wenig günstig, trotzdem jetzt die Arbeit anziehen sollte. Ältere und jüngere Goldarbeiter und in verwandten Berufen tüchtig gewesene Personen werden immer wieder vergeblich beim Arbeitsnachweis vorgeführt und müssen schließlich vereinzelt in Fürsorge genommen werden.

Die eingangs erwähnte Zunahme der Stellensuchenden macht sich auch auf dem weiblichen Stellenmarkt deutlich bemerkbar, zugunsten der Haushaltungsvorstände, die jetzt wieder gutes Dienstpersonal bekommen können.

25 ein Kometenretorbidjahr.

Nachdem der sog. Brocks-Komet, der im Jahre 1889 von dem Astronomen Brod zum erstenmal gesehen wurde, wieder entdeckt worden ist, beläuft sich die Zahl der im Jahre 1925 festgestellten Kometen bereits auf acht. Von diesen acht sind vier vollkommen neu und weitere fünf Kometen werden nach den Berechnungen der Astronomen für dieses Jahr noch erwartet.

Wetter für Samstag und Sonntag.

Da Randförnungen der im Nordwesten liegenden Zyklone störend einwirken, ist für Samstag und Sonntag vorwiegend trockenes und ziemlich kühles Wetter zu erwarten.

Neuweiler, 1. Okt. Im benachbarten Oberfollwangen versammelten sich am letzten Sonntag mittags 2 Uhr in der Krone zahlreiche Imker aus der näheren und weiteren Umgebung. Herr Kaufmann Knecht aus Calw, der rührige Vorstand des Bezirksbienenzüchtervereins, hatte die Bienenzüchter des Calwer Waldes eingeladen. Nachdem H. Knecht die Versammelten begrüßt hatte, führte er folgendes aus: „Das Bienenjahr 1925 ist zu Ende; aber den erwarteten Honigen brachte es nicht; der Wald kam nicht ins Honigen, obwohl alle günstigen Vorbedingungen hierzu gegeben waren. Mancher Bienenhalter mag angefaßt des 10. Fehljahres die Flinte ins Korn werfen; der Bienenzüchter trifft jetzt schon die nötigen Vorbereitungen, um im kommenden Bienenjahr zeitig schlagfertige Völker ins Feld führen zu können. Dazu gehört Reizfütterung im August. Bekanntlich erreichen die Bienen nur ein Alter von höchstens 6 bis 8 Wochen und nur die im Herbst ausfliegenden Jungbienen werden 6 und mehr Monate alt, da im Winter ein geringer Kräfteverbrauch stattfindet. Durch kleine aber heiße Futtergaben, die am besten von unten gegeben werden, wird das ganze Volk angetrieben und die Königin geht nochmals tüchtig in die Eiablage, so daß der Bien mit vielen Jungbienen in den Winter geht. So muß der Imker zeitig den Grundstein legen zur nächstjährigen Volksentwicklung und Ernte. Ebenso wichtig wie die Herbstfütterung ist die richtige Einwinterung. Wer seine Völker richtig einwintert, der kann dieselben getrost ihrem Schicksal überlassen, auch wenn der Winter Stein und Bein zusammenfriert. Genügend Futter und zwar zeitig gereicht, daß die Bienen daselbst noch gut verarbeiten können, ferner Wärmeschutz nach allen Seiten, hauptsächlich nach unten und dann absolute Winterruhe in und um den Stand sind die Vorbedingungen für das gute Ueberwintern des Bienen.“ Hauptlehrer Werner aus Calw bot sodann treffliche Ausführungen über die Trachtverbesserung: Gerade die Jetztzeit bietet Gelegenheit zur Anpflanzung verschiedener Trachtpflanzen, Bäume, Sträucher oder andere ein- und mehrjährig hängendes Gewächse. Die Trachtverhältnisse werden leider von Jahr zu Jahr schlechter da die Landwirtschaft mit ihrem Intenfibau für die Imker nicht mehr viel übrig hat. Der Bienenzüchter muß daher den Weg der Selbsthilfe beschreiten, dadurch, daß die Imker allerorts zusammensetzen und hängende Bäume, wie Götterbaum, Mäzie und Horn anpflanzen, ebenso hängende Sträucher und andere Gewächse. Einer für alle, alle für einen. Wenn jeder Imker nur ein Duzend honigende Bäume anpflanzt, so gibt das in der Tracht schon einen Ausschlag.“ Ein weiterer Vortrag behandelte die Wabenzucht: „Seit der Mensch gewisse Tiere in seine Pflege und Obhut genommen hat, ist er bestrebt, Höchstleistungen zu erzielen; er treibt Wabenzucht. Auch in der Bienenzucht muß Wabenzucht getrieben werden. Die Erfahrung lehrt, daß die Leistungen der einzelnen Völker sehr verschieden sind. Auf jedem Stand ist ein Volk, das als „Bestes“ bezeichnet werden muß, weil es durch Jahre hindurch die andern in Beziehung auf Leistung übertraf. Der denkende Imker züchtet von einem solchen Volke gleichmäßig nach und wählt unter den Nachkommen wieder nur die allerbesten aus, die er zur Weiterzucht verwendet. Ein anderer bequemere Weg ist folgender: Der Imker laßt sich bei anerkannt tüchtigen Königinzuchttern eine Edelkönigin und zieht von dieser Jungköniginnen, die er auf einer Zuchtstation befruchten läßt, nach. Auf diese Weise ist der Bienenzüchter imstande, in einem Jahr Edelvolk auf den ganzen Stand, in alle Völker zu bekommen. Unter den Königinzuchttern, die in Imkerkreisen guten Namen haben und von denen wirkliche Edelköniginnen bezogen werden können, sei unter anderen auch H. Wurster aus Unterreichenbach genannt.“ Alles in allem: H. Knecht und sein getreuer Assistent H. Werner boten aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen eine Uebersicht von trefflichen Belehrungen und Anregungen, wofür ihnen herzlich Dank gesagt sei.

(S.B.) Feldenbach, M. Neuenbürg, 1. Okt. In der Scheuer des Holzhandlers und Sägewerksbesizers Fr. Schönhaler brach früh morgens Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und in kurzer Zeit die Scheuer mit sämtlichen Borräten und Maschinen, sowie Stall und Schuppen, in Asche legte. Der Feuerwehr gelang es, das vom Feuer ebenfalls ergriffene Wohnhaus, die Nachbargebäude und das Vieh zu retten. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

(S.B.) Gmünd, 1. Okt. Der städt. Haushalt wurde in erster Lesung im Gemeinderat beraten. Kernpunkt der stundenlang enBesprechung war die Frage, ob 20 oder 22 Prozent Gemeindeumlage erhoben werden sollen. Stadtvorstand und Stadtpfleger waren für die höhere Umlage, während die Redner der Fraktionen über 20 Prozent nicht hinausgehen wollten. Die Entscheidung fällt nach der Beratung der Einzelanträge. Unter diesen ist auch ein solcher, der die Einstellung einer ersten Rate für den Bau einer neuen Turn- und Sporthalle fordert. Der Stadtvorstand möchte den Etat damit nicht belasten, sondern das Baugeld aus Darlehensmitteln nehmen, doch wurde betont, daß der Bau der Halle sehr dringlich ist.

(S.B.) Friedrichshafen, 1. Okt. Wegen Brantweinsteuerhinterziehung wurde Witte der verstorbenen Witwe einer der begütertesten Landwirte Oberschwabens, Eigentümer mehrerer großer Höfe, Gutsbesitzer August Zwiesler in Emenau, von Zollfahndungsbeamten festgenommen. Bald zeigte sich, daß auch seine beiden 16 und 20 Jahre alten Söhne bei der Schwarzbrennerei mitgeholfen hatten, sie wurden deshalb ebenfalls verhaftet, weiter der Schwiegerohn Zwiesler, Landwirt Karl Schmid in Sahnabla, M. Wangen. Wie es heißt, hatte Zwiesler in dem Keller eines seiner Anwesen auf raffinierte Art und Weise eine Schwarzbrennerei eingerichtet, die erst nach längerem Suchen entdeckt werden konnte. Ueber den Umfang des dort insgemein betriebenen „Geschäfts“ werden wohl die inzwischen angestellten Ermittlungen Näheres ergeben und demgemäß über die Höhe des aus der Brantweinfabrikation dem Staate hinterzogenen Steuerbetrags; man darf jedoch annehmen, daß dieser nicht gering sein wird. Zwiesler, einer der reichsten Landwirte Oberschwabens und eine an Gerichtsstelle bekannte Persönlichkeit, hätte es bei seinem Vermögensstand wahrhaftig nicht nötig, eine solch unsaubere Sache zu betreiben. Er wurde ans Amtsgericht Teitnang eingeliefert.

Die Calwer Bachtage.

(Erinnerung an eine alte Besonderheit in Calw.)

Der Oktober bringt in allen Gasthöfen „Prima neuen süßen Wein“, vielfach mit frischem Zwiebel- und Obstluch oder mit großer, einladender Schlachtpartie. Für derartige Genüsse sind die meisten Menschen empfänglich und es ist kein Wunder, wenn der neue Wein die Herbstgeister der guten alten Zeit über den Rhein führen, um „Heberheintchen“ hauptsächlich in St. Martin zu holen und sich mit diesem noblen Pfälzerwein ihren Jahresbedarf zu decken. Früher gab es vielmehr Bäderwirtschaften als jetzt und man konnte sich eine Bäderwirtschaft als Geschäft eigentlich gar nicht denken. Es waren nur ein bis zwei Bäder, die keine Wirtschaft führten. Die Bäderwirtschaften waren besonders von Landeuten stark besucht, letztere waren mit den Bäderleuten gewöhnlich sehr vertraut und standen mit ihnen auf bestem Fuße. Sie benutzten die Bäderwirtschaft als Einstellquartiere und es war ihnen in den gewöhnlich einfach gehaltenen Bäderstuben am wohlsten. Die Zeit hat hier leider manches geändert, aber immer noch erfreuen sich viele unserer Bäderwirtschaften der besten Landkundschaft. Der Landbewohner geht eben gerne in einfachere Wirtschaften, wo es gemütlich für ihn ist und er auch wieder seinesgleichen findet. Er verzichtet auf feinere Ausstattung und will zu seinem Glas Wein auch ein gutes Stück Brot und ein gutes Vesper haben. Das findet er alles in diesen Wirtschaften, gerade so, wie es ihm paßt. Wie die Wirtschaften überhaupt, so haben auch die Bäderwirtschaften sich verringert. Die Erlaubnis zur Führung solcher Wirtschaften ist aus verschiedenen Gründen, die uns hier nicht berühren, erschwert und so gibt es nun eine große Anzahl von Bädereien, die keine Wirtschaft mehr haben; außerdem hat der Geschäftsbetrieb der Bädereien einen weit größeren Umfang angenommen. Die Bäderwirtschaften haben sich sehr stark vermehrt, so daß der Bäcker mit seiner Bäckerei vollständig beschäftigt ist. Die frühere Zeit brachte den Bädereien mit Wirtschaft einen ganz besonderen Betrieb, den sogenannten „Bachtage“. Es war früher nicht Brauch, daß jeder Bäcker an jedem Tag Laugenbrezeln buk. Dieses Recht zum Laugenbrezeln baden hatte abwechselungsweise ein Bäcker eine Woche lang. Wenn er dann Bachtage gehabt hatte, mußte er mit dem Baden von Laugenbrezeln warten, bis wieder die Reihe an ihn kam. Das geschah oft erst nach einem halben oder ganzen Jahr. In jeder Woche wurde in der Tageszeitung angekündigt, welcher Bäcker in dieser Woche den Bachtage habe. Der betreffende Bädermeister hatte nun eine Woche lang das Recht allein, Laugenbrezeln zu backen; es war höchst selten, daß ihm ein anderer Bäcker einen Einbruch in dieses Recht machte. Für das Austragen der Brezeln in Wirtschaften und in Privathäuser war eine besondere Person nötig und dieses Geschäft besorgte gewöhnlich ein und dieselbe Austrägerin viele Jahre lang. Tausende von Brezeln hat so die allgemein bekannte „Brezelkarline“, die Tag für Tag Brezeln austrug, in die Häuser gebracht. Die Brezel kostete damals 3 Pf. und einen anderen Preis hätte man sich überhaupt nicht denken können, wahrscheinlich auch allgemein zurückgewiesen. Außerdem bekam man beim Kauf von ein Dutzend Brezeln noch ein Stück drein. Das war in Wirklichkeit eine gute alte Zeit. Die Bädereien mit Wirtschaft hatten in der Bachtagswoche aber nicht nur durch das Baden von Brezeln sondern auch durch einen gesteigerten Wirtschaftsverkehr eine sehr gute Einnahme, die schon im Voraus für alle möglichen Zwecke zu dienen hatte. Es war nämlich allgemein Sitte, daß zum Bachtage alle Nachbarn, alle Geschäftskollegen, alle Bekannten und Freunde und besonders alle Geschäftsleute erschienen, mit denen der Bädermeister in irgend einem Geschäftsverkehr stand. Schon morgens stellten sich die Besucher zum Bachtage ein, da zum Wein auch eine neugebackene, rösche Brezel zur Verfügung stand. Der Hauptverkehr war abends. Da stellten sich alle Bekannte im Laufe der Woche ein, um den Wein des Bachtages zu trinken. Most und Bier wurden in dieser Woche nicht verabreicht. Bei einem gemütlichen Schoppen oder zwei, denn einer galt als zu wenig, wurde lebhaft Unterhaltung gepflogen. Alles mögliche wurde da verzapft. Einen nie verlegenden Stoff

gaben die Gemeindeangelegenheiten. Da wurde geschimpft und räfioniert, gelobt und getadelt, je nachdem auch noch politische Wolken am Himmel standen. Damals plähten die Geister noch ganz anders auf einander als heute. Genau in zwei Lager war die Bürgerschaft geteilt, in ein schwarzes und ein rotes Lager. Beim Bachtage kamen alle Parteien zusammen und gewöhnlich stand es nicht lange an, bis sich die Geister stark an einander rieben, wozu der scharfe Bachtagswein auch noch das Seinige beitrug und immer mehr Geist auf Geist häufte. In der Blütezeit der Bachtage erschien eine Bachtagezeitung, die auf die frühesten politischen Verhältnisse eingestellt war und in ihren Tagesnachrichten aus der Stadt unter der Rubrik „Bachtagsgeschwätz“ die an den Bachtagen und sonst in der Stadt erörterten Tages- und politischen Fragen in humoristischer Weise behandelte. Stoff boten im allgemeinen städtische Verhältnisse, die Feuerwehr, die Wasserleitung, die politischen Ereignisse, die Wahlen und noch vieles andere. Mancher guter Wit wurde da geprägt und in satirischer oder feiner Weise manches Geschehnis mitgenommen. Sie und da wurden auch Jägerlateinprüche erfunden, um dem Blatt Stoff zur Unterhaltung zu bieten. Es war ein unschuldiges Ausprechen über brennende und zeitgemäße Tagesfragen. Wie alles in der Welt, so hatten auch die Bachtage mit den Zeitumständen den Höhepunkt des Lebens überschritten. Zum Niedergang der Bachtage, die eine so große Rolle im Bäder- und Wirtschaftsgewerbe und bei den Bürgern spielten, trugen verschiedene Umstände bei. Vor allem war es die Loslösung von einer alten Zwangswirtschaft und eine freie und selbständige Ausdehnung des Betriebes, die uneingeschränkte Tätigkeit im Gewerbe und die mit verschiedenen Umständen verknüpfte unzutragliche Betriebsart der Bäderwirtschaft. Dazu kamen andere Zeitverhältnisse und schließlich der schlimme Ruf der Bachtagsweine. Nicht alle Bachtagsweine waren verurteilt, es gab Bäderwirtschaften, die einen vorzüglichen Tropfen zum Ausschank brachten und daher an den Bachtagen außerordentlich stark besucht waren. Es fanden sich dabei alle Schichten der Bevölkerung ein, so daß manche Bachtage sehr beliebt waren. Aber es gab auch böse Weine, von denen der Volksmund behauptete, daß sie eigens als Bachtage weine gemacht worden seien. Großer Unmut wurde manchmal mit den Wirten getrieben. Wie oft brachten zu allen losen Streichen aufgelegte Freunde und Bekannte Birnenkerne mit und taten sie in den vorgetischten Wein? Darob großes Hallo und Beschwerde beim Wirt. Die Birne kamten aber ihre Pappeneimer und wußten sich meistens gut auszurehen. Köstlich aber war es, als einmal eine Wirtin zu ihrem Mann sagte, der auch von unfligen Freunden aufgegriffen wurde: „Ich hab Dir ja gesagt, Du sollst Dich mit dem Birnenkerne in Acht nehmen“. Bei den Bachtagen kam der alte eingeseiffene Bürgerinn oft zum kräftigen Ausdruck. Schließlich überlebten sich die Bachtage. Die Anzeige: „In der nächsten Woche backt Laugenbrezeln“ Bäder So und So verschwand und heute leben die Bachtage nur noch in der Erinnerung. Aufleben werden sie nicht mehr, die Verhältnisse haben sich gründlich geändert und mancher wird sagen: Das Ende der Bachtage ist mit Recht gekommen. Von Einem werden die Bachtage auch später zeugen, von dem alten, patriarchalischen Sinn und Geist der früheren Bürgerschaft.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

1 holl. Gulden	1690,6
1 franz. Franken	102,1
1 schweiz. Franken	811,3

Börsebericht.

(S.C.B.) Stuttgart, 1. Okt. Das Geschäft an der heutigen Börse war wieder äußerst lustlos, doch sind die Einbußen nur gering.

Landesproduktbörse.

(S.C.B.) Stuttgart, 1. Okt. Der Getreidemarkt verkehrt weiter in ruhiger Haltung bei schwachem Verkehr. Die Preise sind unverändert: Weizen 22.25—24.25, Sommergerste 23.50—25.75, Roggen 19—19.75, Hafer 17—19, Weizenmehl 39.25—40.25, Brotmehl 32.25—33.25, Kleie 10.75—11, Weizenheu 5.75—6.75, Kleeheu 6.75 bis 7.75, drahtgepreßtes Stroh 4.50—5 M per 100 Kg.

Produktbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

Berliner Produktbörse vom 1. Oktober.
Weizen m.ä. 200—224; Roggen m.ä. 145—148; Sommergerste 206—230; Wintergerste 169—174; Hafer m.ä. 172—188; Weizenmehl 27—30.75; Roggenmehl 21.50—23.50; Weizenkleie 9.80—10; Roggenkleie 8.75—9; Viktoriaerbsen 26—31; Futtererbsen 21—24; Widen 23—26; Napskuchen 15; Leinkuchen 21.50; Trockenschmelz 11.20; vollw. Zuckerschmelz 20; Torfmelasse 8 bis 8.20; Kartoffelflocken 15.60—16; Tendenz: schwächer.

Großmärkte.

(S.C.B.) Stuttgart, 1. Okt. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 900 Ztr., Preis 3.80—4.20 M. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 1000 Ztr., Preis 8—10 M. — Filderkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 200 Ztr., Preis 4 M für 1 Ztr.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

(S.C.B.) Stuttgart, 1. Okt. Dem Donnerstagmarkt am Viech- und Schlachthof wurde zugeführt: 31 Ochsen, 16 Bullen, 108 Jungbullen, 108 Jungrinder (unverkauft 20), 29 Kühe, 399 Kälber, 831 (60) Schweine, 1 Schaaf. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen, 1. Güte, 53—58 (letzter Markt: 53—58), 2. Güte 40 bis 49 (unv.), Bullen, 1. Güte, 54—56 (unv.), 2. Güte 44—54 (unv.), 3. Güte 38—43 (unv.), Jungrinder, 1. Güte, 58—63 (unv.), 2. Güte 44—55 (unv.), 3. Güte 38—43 (unv.), Kühe, 1. Güte, 33 bis 44 (unv.), 2. Güte 20—30 (unv.), 3. Güte 13—19 (unv.), Kälber, 1. Güte, 89—91 (87—90), 2. Güte 82—87 (80—85), 3. Güte 75—80 (72—78), Schafe 83—88 (82—88), Schweine, 1. Güte, 100 bis 101 (100—102), 2. Güte 97—99 (98—100), 3. Güte 95—96 (94 bis 97), 4. Güte 90—93 (90—94), Sauen 75—87 (75—88) M. Verkauf des Marktes: Bei Kälbern lebhaft, sonst mäßig, bei Großvieh und Schweinen Ueberhand.

Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.

Stuttgart, 1. Okt. Seit 28. Oktober wurden auf dem Nordbahnhof 153 Wagen Mostobst neuzugeführt, davon aus Preußen 55, aus Bayern 3, aus Hessen 42, aus Holland 20, aus Belgien 2, aus Frankreich 5, aus Rumänien 1, aus Südbavarien 10, aus der Schweiz 1, aus Italien 114. Nach auswärts sind 126 Wagen abgegangen. Preis wagenweise für 10 000 Kilogramm 1320—1610 M. und zwar für Obst aus Italien 1320—1350, im übrigen 1450—1610, im Kleinverkauf 7.80—8.70 für den Zentner. — Vom 1. Oktober ab gewährt die Reichsbahn auf die bisherigen Frachttarife für frisches Obst eine Ermäßigung von 10 Prozent. Diese Frachtermäßigung beträgt bei Waggonladungen von 200 Ztr. etwa 5 Pf. pro Ztr., bei 100 Km. 8 1/2 Pf. bei 200 Km. und 15 Pfennig bei 400 Km. Entfernung.

Schweinepreise.

Biberach: Läufer 70—110, Milchschweine 26—47 M. — Freudenstadt: Milchschweine 40—48, Läufer 50—80 M. — Münsingen: Milchschweine 35—50 M. — Oberjochenheim: Milchschweine 24 bis 42 M. — Weilerstadt: Milchschweine 32—37 M das Stück.

Viehpreise.

Laupheim: Kälber und Böden 200—440, Kalbeln 550—650, Ochsen 380, Färren 215—310 M. — Münsingen: Ochsen 345—780, Färren 180—470, Kühe 140—580, Kalbeln 340—770, Jungvieh 170—410 M das Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Gottesdienst am 17. Sonntag nach Dreiein., 4. Okt. B. L. 395. 1/10 Uhr Predigt, Detan Zeller; Eingangslied Nr. 396. Herr las auch Deine Heiligung; 11 Uhr Sonntagsschule; 1 Uhr Christenlehre (Söhne 1. Bez.); 5 Uhr Abendsgottesdienst im Vereinshaus, Stadtpf. Lang. Freitag 9. Okt.: Familienabend des Volksbunds (s. spätere Anzeige).
Kath. Gottesdienst Sonntag, 4. Okt., Rosenkranzfest.
8 Uhr Frühmesse mit Homilie, 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und Christenlehre, 2 Uhr Andacht. Montag: 8 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell.
Gottesdienste der Methodistengemeinde Sonntag, 4. Okt.
Vorm. 9.30 Uhr Predigt, Köber; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Altknifest. Mittwoch: 8 Uhr Bibelstunde, Lint. Stammheim; Vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst; nachmittags 2 Uhr beteiligt sich die Gemeinde in Calw. Mittwoch: 8 Uhr Bibel-Gebetsstunde.

Rahma buttergleich

nimmt Euch heut u. morgen alle Butterforgen!

Zahlungsaufforderung.

Die Grund- und Gebäudebesitzer und die Gewerbetreibenden werden an die alsbaldige Entrichtung der zur Zahlung fälligen Gemeindefeuern hiemit erinnert und zugleich darauf hingewiesen, daß die allmonatlich zu entrichtenden Beträge jeweils bis zum 8. ds. Mts. bezahlt sein müssen.

Rückstände aus den Vormonaten werden nunmehr im Zwangsweg eingehoben.

Calw, den 1. Oktober 1925. Stadtpflege.

Calwer Wolldecken

in großer Auswahl zu äußerst günstigen Preisen.

Halbwollene Decke mit Bordüre Mk. 8.—, 10.—, 12.—, 14.—
Halbwollene Jacquarddecke Mk. 15.—, 18.50, 24.—
Wollene Jacquarddecke Mk. 36.—, 40.—, 45.—
Kamelhaardecke Mk. 18.—, 18.80, 29.—
37.50, 47.—, 58.—, 70.—, 77.—
Pferdedecke Mk. 20.50

Paul Rüdtele, am Markt Calw.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.

Bezirks-Handels- und Gewerbeverein Calw.

Erörterungs-Abend

Sonntag, 3. Okt., abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ hier.

Klassen-Lotterie

1/8 Los 3, 1/4 Los 6 M. bei Friseur

Winz, Marktpl.

NB. Bei der letzten V. Kl. fielen Gewinne in meine Kollekte: M. 5000 Nr. 11775; M. 500 Nr. 177169; M. 300 Nr. 45159, 45748, 189268; M. 150 auf Nr. 9863, 9877, 44597, 44641, 45157, 45747, 45748, 45812, 175525, 175527, 175534, 175535, 176325, 176326, 176327, 200472, 229357.

Schneeschuhverein Calw.

Sonntag, 4. Oktober
Fahrt 12¹¹ Uhr nach Weilerstadt.

Besichtigung neuen Schigeländes bei Münklingen, Mütlingen. Rucksackvesper mitnehmen.

Verkaufe im Auftrug ein fast neues, blaues
Sabardine-Kostüm
für junges Mädchen passend.
Eppinger, Lederstr. 115/11.

Ein gebrauchtes
Fahrrad
sowie ein
Jagdgewehr
Kaliber 16 zu verkaufen
W. Wurster.

Ehrliches, fleißiges Mädchen

22 Jahre alt, mit etwas Kochkenntnis
sucht Stelle
in kleinerem Haushalt.
Näheres zu erfragen auf der Geschäftsstelle ds. Bl.

Für kleineren Haushalt wird 16—18jähriges
Mädchen
gesucht.
das schon etwas vom Kochen und Nähen versteht. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Elektr. Beleuchtungs-Körper
(Krone) mit 8 Gl., schönes Stück, wegen Platzmangel zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Zavelstein.

Nächsten Montag, nachmittags 1 Uhr, verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus einen
Schlacht-Farren
im Wege des schriftlichen Angebots. Gemeinderat.

Jüngerer Knecht

für Landwirtschaft, Bauernlohn bevorzugt
sucht.
Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Verkauft werden
3 schöne Ziegen
(weiß und rehfarbig.)
Zwingerstraße 302.

Einige Hundert alte Dachplatter

werden verkauft
Kronengasse 110.

Guterhaltene
Nähmaschine
gebrauchtes Faß
150 Liter haltend sind zu verkaufen.
Kronengasse 109.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“!



Am Sonntag gibts
Zwiebelkuchen
und
neuen Wein
bei
Gottlob Niehammer, Marktplatz.

Sonntag, den 4. Oktober 1925
im neurenovierten Saale des
Gasthof z. „Löwen“
Oberreichenbach
große
Tanz-Unterhaltung
bei gutbesetztem Blasorchester des M. V. S.
Beginn 2 Uhr — Moderne Tänze
ff. Getränke — Bekannt gute Küche
Bei zahlreichem Besuche ladet ein
Der Besitzer: J. Kusterer.

Freie Versteigerung.

Wegen Wegzug versteigere ich morgen
Samstag von 10 Uhr ab gegen Barzahlung
folgende Waren:

Hemdenflanell, Schürzen u. Schürzen-
stoffe, Unterhosen, Hosentoffe, Prin-
zentrücke, fertige Herren- u. Damen-
hemden, ferner zwei aufger. Betten,
1 Sofa, 4 Stühle, 1 Chaiselongue,
1 Eisschrank, Küchenbüfett und Ver-
schiedenes.

Meier, Badstraße 342, 2. St. Calw.

Autovermietung

für Vergnügungs-
und Geschäfts-Touren
Morof, z. „Rappen“ Fernspr.
Nr. 64.

KAFFEE
verschied. Sorten
das Pfd. von 3.20—4.50 Mk. empfiehlt

Fr. Lamparter.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“!

Hirsau
Café und Weinstube Boley
mit eigener Konditorei

Empfehle
neuen Kaiserstühler
aus bester Lage

Ausschank von Süd- u. Flaschenweinen
Zwiebelkuchen, ff. Konditorei-Gebäck
Verkauf auch über die Straße.
Wilhelm Boley, Besitzer.



Achtung! Nächst. Sonntag,
den 4. Okt. findet
im Gasthaus z. „Ochsen“
in Altburg große

Taubenschau

statt. Beginn 1 Uhr. Mehrere Taubenfreunde.



Der Hut macht

Aparte Neuheiten
Beste Fabrikate
Grösste Auswahl

W. Schäberle, Hutmacher
Marktplatz n. dem Rathaus.

Spezialgeschäft in Schirmen

Schirme von einfachst bis modernst. Eigene Reparatur-
werkstätte. Stets gutsortiertes Lager i. Schirmstoffen zum
Beziehen von Schirmen. Schnellste u. solide Bedienung

J. Eberhard, Witwe, Jenisch
Nachfolger

Untere Marktstraße 72.

Unserem „Alten
Herrn“ z. glück-
lichen Geburt
seines „Eiga-
hickers“ drei kräftige
Hipp, Hipp, Hurra!
vom F. C. Altburg.

Geld-Lotterie

zug. d. Frauenkirche
Eblingen
Sofortiger Ge-
winnentscheid
Gesamt-Gewinne M.
15000
5550 Gew. **1100**
7 Gew. **2000**
353 Gew. **1900**
Auf 10 Lose 1 Gewinn
Lose zu M. 1.—
Porto 10 Pf. empfehlen die
bekannt. Verkaufsst. sowie
Eberhard Fetzer
Stuttgart, Friedrichstr. 56
Postcheck-Konto 8413
Fernsprecher 202 26

Pfannkuch & Co

Frische
Frankfurter
Würstchen

3 Paar **1.40**

Neue
Seller-
Linsen

Pfund **55**

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bayerischen
Verkaufsstellen

Reisszeuge
für Büro und Schule
Ernst Kirchherr,
Buchhandlung.

Samstag von 3 Uhr ab
Zwiebelkuchen
und **neuen Wein**
Joh. Kreuzberger, z. Stern.

50er
Zusammenkunft

Sonntag, den 4. Oktober
nachmittags 4 Uhr

im „Waldhorn“
in Bad Liebenzell.

Empfehle meine vorzüglichen

Eierteigwaren

das Pfd. zu 70 Pfg., bei 5 Pfd. 65 Pfg.
Dieselben sind stets frisch, enthalten
doppelt soviel Eier als wie von gesetzl.
Seite über Eierteigwaren verlangt wird
und sind ohne Farbzusatz.

Hermann Schnürle,
Eierteigwarengeschäft.

Windjacken
Wickelgamaschen **Reicherl**
Socken Dom Guten
und Strümpfe das Beste!

Linoleum

und

Triolin

für Boden und Tischbelag
Teppiche // Läufer // Vorlagen
Vertretung d. größten Werke dieser Erzeugnisse

Emil G. Widmaier
Bahnhofstraße

Speßhardt.

Petkuser
Saatroggen

mit Windfeger gereinigt, so-
wie einen schönen wüchsigsten
ca. 11 1/2 Zentner schweren

Schaffochsen

verkauft
Michael Pöcher.

Gelbe Rüben, Rote
Rüben, Zwiebeln,
Tomaten,
Pfefferminztee,
Lindenblüte

empfiehlt zum Tagespreis
Landw. Rimmich
Kleinsachsenheim



ECKE METZGER
& **BLUMENSTRASSE**

Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen

C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.